

Aus Rest mach Neu

Waschbecken aus Holzspänen, Papier aus Herbstlaub – durch die Verwendung von Reststoffen wird der Ansatz der Kreislaufwirtschaft weitergesponnen. Ein spannendes Thema auch für die Verpackungsindustrie. – von Marie Hühne


Verpackungen kreislauffähig zu gestalten, wird immer mehr zu einer Grundvoraussetzung. Dennoch: Der ursprüngliche Ausgangsstoff war einmal Neuware und wurde explizit für diesen Zweck hergestellt. Was ist jedoch, wenn der Kreislaufgedanke weitergesponnen wird und vermeintlicher Abfall, der an anderen Produktionsstellen entsteht, als Wertstoff begriffen wird?

Genau dies haben einige Unternehmen in den letzten Jahren angestoßen. So entstand eine Zusammenarbeit zwischen dem Ketchupproduzenten *Heinz* und dem Automobilhersteller *Ford*:

Aus Tomatenschalen und -kernen, die für die Heinz-Produkte nicht verwendet wurden, sollten Ausgangsstoffe für Kunststoffe im Automobilbereich werden. Das deutsche Start-Up *Proservation* stellt aus Schälabfällen der Getreidemöhlen eine Alternative zu Styropor her, in Frankreich und der Ukraine verwertet *Releaf Paper* Blätter, die im

urbanen Raum gesammelt werden, um daraus Faserstoffe wie Papiere zu fertigen. Und der finnische Badezimmerhersteller *Woodio* verarbeitet Birkenholzspäne von Metsä Board in Designer-Handwaschbecken und anderen Badezimmerausstattungen.

Auch wenn viele der vorgestellten Produkte noch in den Kinderschuhen stecken und ihr Nutzen von Fall zu Fall überprüft werden muss: Die Idee hinter den Projekten birgt ein großes Potential – auch für die Verpackungsindustrie. Es können nicht nur Ressourcen und Entsorgungsgebühren eingespart,

sondern das Entstehen von Abfall verhindert und neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnet werden. Im Fall der Badezimmerausstattungen spart *Woodio* nach Angaben der Metsä Group nicht nur 80 Prozent an Treibhausgasen ein, sondern durch das geringe Materialgewicht bares Geld in der Logistik. 



Marie Hühne
Verpackungsberatung
C.E. Schweig
Bönningstedt
www.ceschweig.com